



Liebe Leserinnen und Leser,

Jeden Morgen spielt sich in Deutschland landauf, landab das Gleiche ab: Scharen von kleinen Flitzern der Pflegedienste schwärmen aus, um Millionen Menschen im Alltag zu helfen. Dahinter stehen nicht nur persönliche Schicksale, sondern meist auch finanzielle Kosten, die das Budget vieler Menschen, egal ob jung oder alt, belasten. Abhilfe schafft hier nur rechtzeitige Absicherung mit einer

privaten Pflegezusatzversicherung. Diese gibt es übrigens seit diesem Jahr auch mit staatlicher Förderung - mehr dazu im Schwerpunkt.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

*Ihre Redaktion*

## Ein Eigenheim dank Wohn-Riester

Die Deutschen sind bekanntermaßen ein Volk von Häuslebauern. Noch deutlich baufreudiger wurden die meisten durch spezielle Fördergelder. Doch nach dem Wegfall der Eigenheimzulage im Jahr 2006 verschwand die bisher gern genutzte Förderung einer selbst genutzten Immobilie in Deutschland ersatzlos. Mit dem sogenannten Wohn-Riester kann allerdings seit fünf Jahren die bekannte und weitverbreitete Riester-Förderung auch zum Kauf, Bau oder zur Entschuldung einer selbst genutzten Immobilie verwendet werden. Seit kurzem kann das Sparguthaben zudem für die alters- oder behindertengerechte Modernisierung der eigenen Immobilie genutzt werden.

Generell stehen für die, auch Eigenheimrente genannte, Fördermaßnahme verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Zum einen kann zeitgleich mit der Aufnahme des Immobiliendarlehens auch ein entsprechender Riester-Vertrag abgeschlossen werden. Zum anderen kann innerhalb eines zertifizierten Bausparvertrags die Riester-Förderung genutzt werden. Die dritte Möglichkeit betrifft zertifizierte Vorfinanzierungsdarlehen: Hierbei

handelt es sich um eine Kombination aus einem tilgungsfreien Darlehen und einem Sparvertrag, bei dem bei Vertragsabschluss unwiderruflich vereinbart wird, dass das Sparkapital zur Darlehenstilgung eingesetzt wird. So kompliziert sich dieses Verfahren auch anhört, in der Regel sind Baufinanzierungsprofis mit der Wohn-Riester-Thematik bestens vertraut. So kann jeder Eigenheimkäufer oder Umfinanzierungswillige die Förderung erhalten, die ihm zusteht. Mit wachsendem Erfolg: Zum Ende des ersten Halbjahres 2013 bestanden bereits 1,07 Millionen Wohn-Riester-Verträge. Eine Besonderheit stellt bei Riester-Verträgen bekanntlich die nachgelagerte Besteuerung im Rentenalter dar. Dazu führt der Riester-Anbieter ein sogenanntes Wohnförderkonto. Die Begleichung der Steuerschuld kann dabei auf zwei Arten erfolgen. Wer die Steuern in einer Summe aufbringt, zahlt auf 70 Prozent des geförderten Kapitals den individuellen Steuersatz. Steht das Geld zur Begleichung der Steuerschuld nicht auf einmal zur Verfügung, kann das Kapital kontinuierlich über einen Zeitraum von bis zu 25 Jahren versteuert werden.





Wer heute noch gesund und munter durch das Leben geht, kann morgen schon Pflegebedürftig sein. Das klingt zwar zunächst nur plakativ, ist aber leider die statistische Realität. Früher oder später kann jeden das Schicksal „Pflegefall“ ereilen. Das bedeutet nicht zwangsläufig Pflege auf Dauer. In manchen Fällen dauert die Pflegebedürftigkeit nur kurz an. Dennoch können hier schnell hohe Kosten anfallen. Es gibt zwar die gesetzliche Pflegeversicherung, doch diese stößt auch nach zahlreichen Reformen immer wieder schnell an ihre Grenzen.

## Schwerpunkt: Pflegeversicherung Pflegefall: Es kann jeden treffen

Denn egal wie viel Pflege letztlich benötigt wird, deckt die gesetzliche Pflegeversicherung immer nur einen Teil der Kosten ab. Die Folge: Das verfügbare private Geld wird schnell aufgebraucht sein. Daher besteht für jedermann Absicherungsbedarf. Hinzu kommt, dass die Lebenserwartung immer weiter ansteigt und sich das Risiko pflegebedürftig zu werden mit zunehmendem Alter und infolge des medizinischen Fortschritts immer mehr erhöht. Die Lösung hierfür lautet Pflegezusatzversicherung.

## Gesetzliche Pflegeversicherung reicht nicht

Im Rahmen der gesetzlichen Pflegeversicherung werden die Versicherten je nach Grad der Pflegebedürftigkeit in eine von vier Pflegestufen eingeteilt und erhalten ein entsprechendes Pflegegeld bzw. Sachleistungen für die Pflege zu Hause. Rund 60 Prozent aller Pflegebedürftigen werden in die Pflegestufe I eingeordnet, was im Jahr 2013 einem Pflegegeld von 235 Euro im Monat bzw. Sachleistungen in Höhe von 450 Euro entspricht. Pflegebedürftige in Pflegestufe II erhalten ein Pflegegeld von 525 Euro oder Pflegesachleistungen von bis zu 1.250 Euro. In der Pflegestufe III steigen die Leistungen auf 700 bzw. 1550 Euro. Aufgrund des Pflege-Neuausrichtungs-Gesetzes gibt es seit diesem Jahr in der ambulanten Versorgung erstmals auch Leistungen für Demenzkranke. In der Stufe 0 erhalten diese ein Pflegegeld in Höhe von 120 Euro bzw. Sachleistungen in Höhe von 225 Euro. In den Stufen I und II erhöhen sich im Demenzfall die Zahlungen noch einmal. Wenn die häusliche Pflege nicht ausreicht, kann die Pflege auch in teil- oder vollstationären Einrichtungen erfolgen. Dann werden für Grund- und Behandlungspflege sowie hauswirtschaftliche Versorgung in Pflegestufe I 1023 Euro, in Pflegestufe II 1279 Euro, in Pflegestufe III 1550 Euro und in Härtefällen 1918 Euro gezahlt.

## Der Pflege-Bahr sichert ab

Die Summen, die die gesetzliche Pflegeversicherung zahlt, hören sich auf den ersten Blick ausreichend hoch an. Ein Platz im Pflegeheim kostet allerdings, unter Berücksichtigung von Unterkunft und Verpflegung, rasch 3000 Euro und mehr im Monat. Selbst in der höchsten Pflegestufe entsteht hier eine monatliche Finanzierungslücke von über 1000 Euro, die durch privates Vermögen gedeckt werden muss. Private Pflegezusatzversicherungen können jedoch dieses Problem lösen. Im Versicherungsfall wird der vereinbarte Pflegebetrag monatlich, ohne Nachweis der tatsächlich anfallenden Pflegekosten, ausgezahlt. Je jünger man bei Vertragsschluss ist, umso niedriger sind die monatlichen Kosten. Seit diesem Jahr werden spezielle Tarife mit 5 Euro im Monat gefördert. Hierbei sind alle über 18-jährigen Versicherten der gesetzlichen Pflegepflichtversicherung förderfähig, sofern sie noch keine Pflege- oder Betreuungsleistungen erhalten. Diejenigen müssen von den anbietenden Versicherungsunternehmen aufgenommen werden. Bei Abschluss der Förderpflege gibt es keine Gesundheitsprüfungen, Risikozuschläge oder Leistungsausschlüsse. Der Mindesteigenbeitrag des Versicherten liegt bei 10 Euro im Monat. Als Mindestleistungen muss der Vertrag u.a. 600 Euro Pflegegeld monatlich in Pflegestufe III vorsehen.





Für Autofahrer rückt ein ganz wichtiges Datum im Jahr immer näher. Der 30. November ist der Stichtag, bis zu dem man seine alte Kfz-Versicherung kündigen und Ausschau nach einer neuen halten kann. Der Grund liegt darin, dass sich eine Kfz-Versicherung in der Regel nur zum Jahresende kündigen lässt. Denn anders als bei den meisten anderen Policen beträgt die Frist dabei lediglich einen Monat.

Dabei kann sich die Suche nach einer neuen Versicherung und ein Wechsel durchaus lohnen. Je nach Fahrverhalten erhält man bei einer anderen Versi-

## Kfz-Versicherung

### Immer abgesichert unterwegs

cherung mehr Leistung fürs gleiche Geld, oder die Beiträge lassen sich reduzieren, etwa weil die jährliche Km-Leistung deutlich niedriger ist, als bislang angegeben. Autofahrer, die im kommenden Jahr sparen möchten, sollten daher unbedingt an die Wechselfrist denken.

Wer diesen Stichtag für die Kündigung verpasst, muss jedoch nicht notwendigerweise ein ganzes Jahr warten, bis er wechseln kann. Ein Sonderkündigungsrecht erhalten Kunden beispielsweise, wenn ihre Versicherung die Beiträge erhöht. Allerdings kann auch dieses Recht nur einen Monat lang ausgeübt werden.

## Geldanlagen

### Erfolg mit Substanzwerte-Fonds

Welcher Anleger träumt nicht davon, ähnlich erfolgreich zu investieren wie die Investorenliegende Warren Buffett. Dabei lässt sich dessen Erfolgsgeschichte und die der wertorientierten Anlagestrategie bzw. des Value-Investing ganz leicht mit einem von Buffett selbst geprägten Ausspruch zusammenfassen: „Kaufe einen Dollar, aber bezahle nicht mehr als 50 Cent dafür.“

Viele Investmentfonds haben diesen Grundsatz verinnerlicht und versuchen Anlegern auf Buffett-Art eine attraktive Rendite zu verschaffen. Bei einer solchen Strategie kommt es darauf an unterbewertete Aktien zu finden. Hierbei sind Fondsmanager im Vergleich zu einzelnen Privatanlegern im Vorteil, da sie größere Ressourcen zur Identifikation solcher Titel haben. Denn es ist nicht immer einfach herauszufinden, was der innere Wert eines Unternehmens ist.

Diese Substanzwerte zeichnen sich schließlich durch aufgeräumte Bilanzen, eine geringe Verschuldungsquote, aber auch durch eine nachhaltige Dividendenpolitik aus. Insbesondere in wirtschaftlich turbulenten Zeiten bieten sie Anlegern aufgrund der vorhandenen Substanz einen gewissen Risikopuffer.

## Immobilien

### Bestandsimmobilie: Gut kalkulieren

Das Umfeld für Häuslebauer und Immobilienkäufer ist derzeit äußerst widersprüchlich: Einerseits profitieren sie von günstigen Zinsen; andererseits steigen die Preise für Grundstücke und Bestandsimmobilien. Während Häuslebauer schon immer damit rechnen mussten, dass der Bau teurer wird als ursprünglich veranschlagt, konnten Immobilienkäufer mit halbwegs festen Zahlen planen. Doch nun geraten sie aufgrund der günstigen Zinsen in die Verlockung, ihr Budget nach oben anzupassen – und könnten dadurch zu knapp kalkulieren.

Wenn der Kaufpreis steigt, erhöhen sich automatisch die Nebenkosten. Denn Notar- und Grundbuchgebühren, Maklerprovision und Grunderwerbsteuer errechnen sich aus dem Kaufpreis. Daneben unterschätzen viele Immobilienkäufer die Kosten, die für Sanierungen und Renovierungen anfallen können. Während man in einer gemieteten Wohnung für gewöhnlich zu preiswerten Tapeten und Mischbatterien griff, geizt man beim Eigenheim selten – schließlich will man es richtig machen, damit es lange hält. Außerdem sollte man genügend Geld für neue Möbel reservieren, denn mehr Platz verlangt nach mehr Einrichtung.





## Produkt im Fokus

## Günstige Berufsunfähigkeitsversicherung dank Fondsmotor

In Deutschland wird jeder vierte Arbeitnehmer berufsunfähig. Um seinen Lebensstandard dann zu halten, bedarf es einer Berufsunfähigkeitsversicherung. Eine innovative Neuentwicklung ist die „Gothaer Berufsunfähigkeitsversicherung Invest“. Dank der Anlage in Investment-Fonds bietet sie einen erstklassigen Schutz zu sehr niedrigen Beiträgen. Die bisher übliche Beitragsverrechnung entfällt. Der sogenannte Fondsmotor funktioniert, da eine niedrige Bedarfprämie in den Anfangsjahren den Aufbau des Fondsvermögens fördert. Die später höhere Bedarfprämie wird durch Verwendung des Fondsvermögens gedeckt.

Die Gothaer Berufsunfähigkeitsversicherung Invest ist für Berufseinsteiger, Studenten und Auszubildende ideal, denn die vereinbarte Rente lässt sich mit zahlreichen Optionen an neue Situationen anpassen – ohne erneute Gesundheitsprüfung. So kann etwa beim Berufseinstieg die Berufsunfähigkeitsrente verdoppelt werden. Außerdem ist eine Unterbrechung der Beitragszahlung von bis zu 24 Monaten unter Aufrechterhaltung des Versicherungsschutzes möglich. Der Grundfähigkeitsschutz ist ebenfalls sichergestellt. Im Pflegefall erfolgt die Rentenzahlung ein Leben lang.



### Steuern + Recht

## Zum Erben braucht man keinen Erbschein

Der Bundesgerichtshof hat jüngst entschieden, dass Hinterbliebene keinen kostenpflichtigen Erbschein vorlegen müssen, um bei Banken und Sparkassen über ihr Erbe zu verfügen. Demnach reiche künftig ein beglaubigtes Testament oder ein Erbvertrag aus. Für Verbraucher hat dies den Vorteil, dass sie sich keinen kostenpflichtigen Erbschein besorgen müssen. Jedoch hatte der BGH in einem früheren Urteil bereits entschieden, dass in unklaren Fällen weiterhin ein Erbschein nötig ist.

Mit dieser Entscheidung des BGH können Erben nun schneller über ihr Erbe verfügen und müssen zur Klärung der Erbscheinfrage nicht ihre Rechtschutzversicherung in Anspruch nehmen. Diese kann jedoch gute Dienste leisten, wenn man eine Erbschaft bereits zu Lebzeiten regeln möchte. Gerade wenn das Erbe auf verschiedene Personen verteilt werden soll, Immobilien aufgeteilt werden müssen oder ein Familienstreit drohen könnte, lohnt es sich, frühzeitig eine einvernehmliche Regelung zu finden. Erfahrungsgemäß ziehen sich die Streitigkeiten im Nachhinein oftmals über viele Jahre, in denen keine der Parteien etwas vom Erbe hat.

### Wichtiger Hinweis

Trotz sorgfältiger Prüfung der Informationen kann eine Garantie für die Richtigkeit nicht übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise oder eine Vervielfältigung der Artikel über Print-, elektronische oder andere Medien nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Artikel, Entwürfe und Pläne unterliegen dem Schutz des Urheberrechts. Informationen und Preise ohne Gewähr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



### Aktuelles/Verbrauchertipps

## Wenn Herbstlaub zur Falle wird

Der Sommer ist vorbei. Es wird kälter, es regnet, die Blätter fallen von den Bäumen – und bedecken unsere Gehwege mit einer rutschigen Schicht aus Blattwerk. In diesen Momenten lohnen sich Schuhe mit einer robusten Profilsohle. Wer diese nicht trägt, kann schnell ins Straucheln geraten. Kommt es dann zu einem Unfall, kann es für Immobilienbesitzer und Mieter teuer werden. Vor allem dann, wenn der erste Frost den Gehweg rutschig macht und sie ihrer so genannten „Räum- und Streupflicht“ nicht nachgekommen sind.

Viele Menschen gehen davon aus, dass sie sich nur um die Gehwege vor ihrem Haus kümmern müssen, wenn es schneit oder gefriert. Die Räum- und Streupflicht will sicherstellen, dass Passanten jederzeit gefahrlos die Gehsteige benutzen können müssen. Daher muss man dieser Pflicht auch im Herbst nachkommen. Wird sie vernachlässigt und es kommt zu einem Sturz, kann derjenige, der seiner Pflicht nicht ordnungsgemäß nachkam verklagt werden. In diesen Fällen springt bei Immobilienbesitzern und Vermietern die Haus- und Grundbesitzerhaftpflichtversicherung ein, bei Mietern die Privathaftpflichtversicherung. Dennoch sind wohl alle Seiten dankbar, wenn Gefahren beseitigt werden, bevor es zu einem Unfall kommt.

### Bildnachweis

Seite 1: AXA & deutsche wohnen  
Seite 2: fotolia  
Seite 3: AUDI AG  
Seite 4: Deutsche Börse AG

